

NICHT NUR HAMLET MIT THOMAS WEINHAPPEL DER THALIA-PREISTRÄGER SANG AUCH IN PRAG

Link zum Interview
auf operaplus.cz
in tschechischer Sprache.

Der Österreicher Thomas Weinhappel ist der Thalia-Preisträger 2017 für seine außergewöhnliche Bühnenperformance im Jahr 2016. Er besucht Prag mit der Hamlet - Produktion des Opernhauses Ostrau auf dem Festival OPERA 2017.

Es ist erst sein zweiter Besuch in Prag - das erste Mal kam er hierher, um im Nationaltheater den Thalia Award entgegenzunehmen.

Jetzt ist er stolz darauf, dass er auf der Bühne des Ständetheaters stehen darf - auf jener Bühne, auf der sein Landsmann Wolfgang Amadeus Mozart Don Giovanni uraufgeführt hat.

Thomas begann als Achtjähriger bei den Wiener Sängerknaben zu singen. Wie war es, eine so ernste, auch für Erwachsene schwierige Entscheidung zu treffen, die Familie zu verlassen und eine Karriere in Wien zu beginnen?

Und wie kam es, dass er zum Casting für den Hamlet nach Ostrava geholt wurde?

Was bedeutet Hamlet für ihn und wie spielt und singt er diese Partie?

Hat man in Österreich davon Notiz genommen, dass er mit dem Thalia Award ausgezeichnet wurde?

Der sympathische und äußerst charismatische Darsteller des Hamlet kam im Ständetheater zum Interview. Wie seinem Publikum zeigte er sich auch im Gespräch sehr offen mit dem Herzen auf der Zunge.

Sie haben als Achtjähriger bei den Wiener Sängerknaben angefangen zu singen - war es ein Internat? Haben Sie sich selbst entschieden, das Elternhaus zu verlassen?

Ja, es ist ein Internat und ich habe mich im Alter von acht Jahren entschieden, nach Wien zu gehen.

Schon seit ich klein war, wusste ich, dass ich Sänger werden wollte. Meine Eltern haben vier Kinder und deshalb war mir schon als Kind klar, dass das meine einzige Chance ist, eine professionelle Gesangsausbildung zu bekommen, weil die Eltern für ein späteres Studium vielleicht gar nicht genug Geld haben würden. Und ja, ich glaube, es war manchmal hart!

Natürlich habe ich meine Eltern und Geschwister vermisst, z.B. als ich mit den Sängerknaben vier Monate auf einer Amerika-Tour war. Aber wenn man etwas mit Leidenschaft tut und sicher ist, dass dies der eigene Weg ist, dann kann man alle Hindernisse überwinden. Und schließlich gibt es ja überall anders auch Hindernisse! Mit den Wiener Sängerknaben bin ich als Kind um die Welt gereist und habe oft Alt-Solos gesungen.

Wie sind Sie zum Engagement am mährisch-schlesischen Nationaltheater in Ostrau gekommen? War Hamlet Ihre erste Rolle in der Tschechischen Republik?

Ja, das war meine erste Rolle in Tschechien. Für diese Idee, an der Audition für Hamlet in Ostrau teilzunehmen, bin ich meiner Professorin Eva Blahová sehr dankbar. Dort habe ich nur eine einzige Arie aus Hamlet „Ô vin, dissipe la tristesse“ gesungen, die ich sehr präzise erarbeitet habe.

Immer wenn ich vor eine Jury oder vor das Publikum trete, muss ich einfach allerbestens vorbereitet, aber auch zuversichtlich sein. In diesen Momenten muss man perfekt sein!



ALENA KUNČÍKOVÁ, 5.11.2017



Photo Teresa Holzer

Ambroise Thomas' Hamlet ist im Original auf Französisch. Wie lange haben Sie die Rolle studiert? Wie geht es Ihnen mit dem Französisch?

Da ich kein Französisch spreche, habe ich im Vergleich zu anderen Rollen dem Studium dieser Rolle längere Zeit gewidmet, es waren sechs Monate tagtäglicher Arbeit.

Meine Korrepetitorin spricht sehr gut französisch, also begleitete sie mich nicht nur am Klavier, sondern überwachte auch meine Aussprache.

Ich habe die gesamte Oper so lange studiert, bis ich wirklich jedes Wort in seiner ganzen Bedeutung verstanden habe. Ich halte das für sehr wichtig, um auf der Bühne adäquat agieren und reagieren zu können.

Heute denke ich manchmal, ich habe alles so studiert, dass ich es selbst dann singen kann, wenn man mich um Mitternacht weckt. (lacht)

Haben Sie jemals etwas Tschechisches in unserem Land gesungen? Ihre Professorin Eva Blahová ist Slowakin - ist Ihnen das tschechische Repertoire geläufig?

Ich liebe slawische Musik und tschechische Opern - Dvořáks Rusalka, Smetanas Verkaufte Braut! Aber die Wörter mit den vielen „l“, „r“, „k“, „t“ und „p“ kann ich kaum aussprechen! Sie scheinen mir schwierig und ich bewundere jeden, der damit umgehen kann. Und meine tschechischen Kollegen beneide ich irgendwie, dass das Tschechische ihre Muttersprache ist.

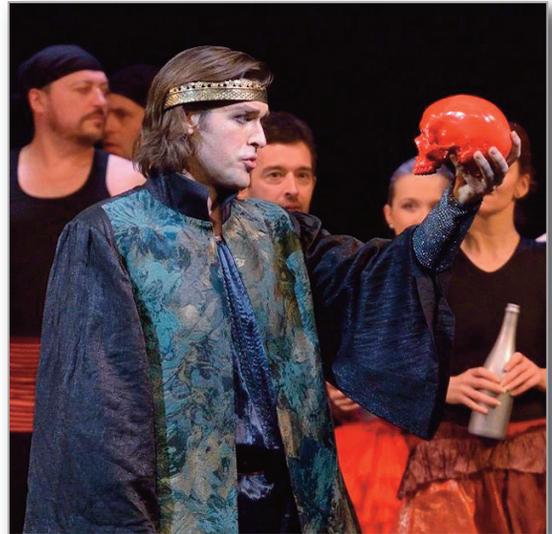
Aber selbst wenn das Tschechisch-Lernen wahrscheinlich furchtbar schwierig wäre, würde ich mich der Herausforderung gerne stellen, wenn ich ein Angebot bekäme. Denn ich mag es sehr, Lieder im Original zu singen, weil die Musik ja oft in Bezug auf die Sprachmelodie komponiert ist.

Wie schwierig ist Hamlets Rolle? Wie lange sind Sie auf der Bühne? Haben Sie Pausen, in denen Sie in die Garderobe gehen können?

Die ganze Oper dauert drei Stunden und Hamlet tritt fast in jeder Szene auf. Erst im vierten Akt, der ausschließlich Ophélie gehört, habe ich eine Pause.

Was die Rolle betrifft, lasse ich das Publikum jedes Mal ganz tief in meine Seele schauen: Ich selbst habe meinen Vater verloren, als ich siebzehn war. Dass ich als Hamlet mit dem Geist meines Vaters spreche, ist schon deshalb für mich immer eine sehr emotionale Situation, weil es diese Parallele gibt zwischen dem Prinzen und mir.

Während der Ouvertüre, wenn ich am Sarg meines Vaters stehe ... da spiele ich keine Emotionen, ich erlebe sie ganz deutlich immer wieder.



Hamlet - Photo Martin Popelář



Prof. Eva Blahová - Photo Natália Dadíková



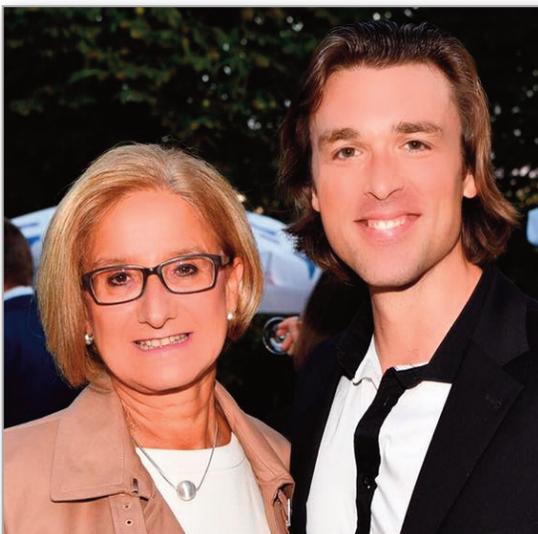
Hamlet - Photo Martin Popelář



Don Giovanni - Photo Stefan Häusler



Thalia Award - Photo Pavel Prucha



*Landeshauptfrau von Niederösterreich Mikl-Leitner
Photo NLK Reinberger*

An manchen Abenden ist es für mich persönlich schwierig, aber Hamlet steht ja nicht jeden Tag auf dem Programm und ich singe auch Papageno und Don Giovanni, die keinen so traurigen persönlichen Hintergrund haben, deshalb kann ich den Hamlet dann doch auch psychisch verkräften.

Vielleicht verhält es sich so, dass Sie den Thalia-Preis für herausragende Bühnenperformance „als bester Opernsänger 2016“ bekamen, weil Sie so tiefe Gefühle erleben? Was bedeutete es für Sie persönlich, diesen Preis zu bekommen?

Ich war sehr überrascht, den Preis zu gewinnen, denn für mich war es bereits ein großer Erfolg, unter die ersten Drei in die engere Nominierung gekommen zu sein.

Und plötzlich wurde dann mein Name genannt - es war, als würde sich plötzlich ein Lebenstraum erfüllen!

Hat man in Österreich davon Notiz genommen, dass Sie einen solchen Preis erhalten haben? Oder ist es ein Preis, der nur hier in der Tschechischen Republik einen Wert hat?

Schon vor dem Preis sang und singe ich an vielen Orten auf der Welt - alleine, wenn ich an die Auftritte mit den Wiener Sängerknaben denke - und bald habe ich das erste Konzert in Wien im Alten Rathaus mit dem hervorragenden Auner-Streichquartett, das sich auch darauf freut, mit dem „Thalia-Award-Gewinner“ zu arbeiten. Also wissen in Österreich natürlich nicht nur die Kollegen in der Branche, was der Preis bedeutet. Und mir eröffnet er neue Möglichkeiten.

Wissen Sie, niemand wird als Prophet daheim anerkannt, wenn er im Ausland keinen nennenswerten Erfolg hat. Und jetzt darf ich die ersten Momente dieser Anerkennung genießen.

Besonders in Niederösterreich, wo ich herkomme, sind sowohl die Landesregierung als auch meine Mitbürger und meine Familie stolz auf mich.

Wo haben Sie Hamlet gesungen und wo werden Sie ihn in Zukunft singen?

Hamlet wird leider nicht oft gegeben, also sang ich ihn bis jetzt nur in Ostrau und nun in Prag. Aber am 20. Januar 2018 hat eine neue Produktion unter der Regie von Martin Otava in Pilsen Premiere.

Wie lange vor der Vorstellung gehen Sie ins Theater? Wie viel Zeit brauchen Sie für eine Pause?

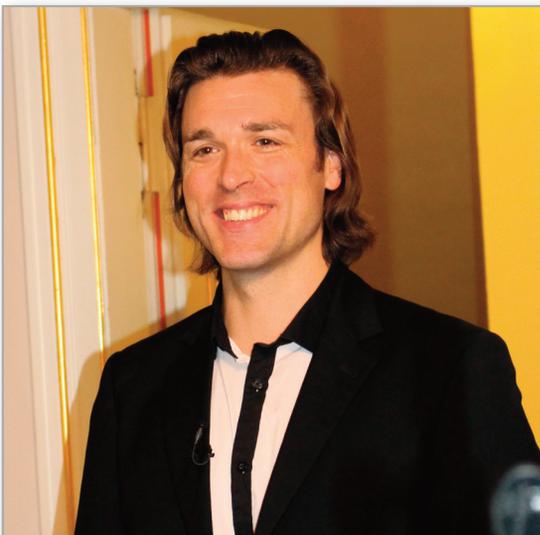
Ich ruhe mich daheim aus und gehe dann etwa eine Stunde vorher ins Theater, um mich umzuziehen, zu schminken und mich währenddessen in die Rolle zu vertiefen.



Photo Kati Kokhanova



Papageno - Photo Ricardo Herrgott



Im Ständetheater - Photo Teresa Holzer

Wissen Sie, Hamlet ist so anspruchsvoll, da kann ich mich nicht schon ein paar Stunden vorher total hineinversetzen, wenn ich dann die perfekte Performance für mehrere Stunden auf der Bühne geben soll. Wichtiger ist genug Schlaf; ich schlafe vor der Vorstellung bis zu zehn Stunden, denn es ist ganz entscheidend, die Stimmbänder zu regenerieren. Und ich trinke sehr viel Wasser vor der Vorstellung, eigentlich verstehe ich nicht, wie man davor Alkohol trinken kann. Aber nach der Vorstellung trinke ich dann sehr gerne ein Glas Bier! (lacht)

Besuchen Sie nach der Vorstellung mit Freunden die Lokale auf der Stodolni [Straße] in Ostrau, weil Sie voller Adrenalin sind und nicht schlafen können? Oder gehen Sie ins Hotel und denken über die Vorstellung nach?

Natürlich war ich auch schon einmal in der Stodolni-Straße in Ostrau! Nach der Vorstellung gehe ich aber manchmal mit Kollegen in einen sehr populären Theaterklub am Theater von Jiří Myron. Dort treffen wir viele KünstlerInnen.

Ohne mich über Gebühr unendlich lang zu quälen frage ich mich selbstverständlich aber immer auch sehr kritisch, wo ich Fehler gemacht habe und versuche, daraus zu lernen, um sie in Hinkunft zu vermeiden.

Aber ich schaue grundsätzlich nicht allzu weit zurück, sondern lieber in die Zukunft.

Welcher Opernrolle stehen Sie nahe? Wie steht es mit Mozart, Papageno in der Zauberflöte - die ist auf Deutsch!

Meine Muttersprache ist Deutsch, aber ich spreche auch fließend Englisch und Italienisch; auch Mozart schrieb Don Giovanni und Così fan tutte auf Italienisch, nur die Zauberflöte ist auf Deutsch. Italienisch ist sehr melodios, ich mag Vokale wie in „mi amor“ - das klingt sehr gut! (Thomas zeigt mir eine sehr präzise Artikulation auf Italienisch.)

Wir alle lieben Verdi, Puccini, Bel Canto ... und Mozart, auch wenn es italienisch ist, ich fühle als Österreicher seine österreichische Seele - und das ist der Grund, warum ich Mozart liebe.

Wie gefällt Ihnen das Ständetheater? Plácido Domingo war sehr berührt, als er kürzlich in Prag war.

Das Ständetheater ist phänomenal. Wissen Sie, für mich als Mozarts Landsmann ist es außerdem eine sehr emotionale Erfahrung, auf der Bühne stehen zu dürfen, wo Mozart Don Giovanni uraufgeführt hat, eine der größten Rollen für Bariton. Ich würde gerne irgendwann in der Zukunft hier Don Giovanni und Papageno in der Zauberflöte singen, wenn sie im deutschen Original gespielt wird.

Wenn man mich jemals als Einspringer braucht, komme ich sofort, um Papageno zu singen! Denn diese schöne Rolle habe ich so oft gesungen, dass ich sie mittlerweile wirklich verinnerlicht habe. Ich wage zu sagen, dass ich als Einspringer vielleicht sogar recht gut spiele, wenn ich die betreffende Inszenierung auf einem Video ein paar Stunden vor der Vorstellung mehrmals sehen kann.

Hamlet dauert drei Stunden, das ist ein gutes Training für Richard Wagners Opern. Wollen Sie jemals Wagner singen?

Ja, ich möchte mein Repertoire gerne auf Wagner-Rollen ausdehnen, ich studiere gerade den Wolfram aus dem Tannhäuser. Meine Agentur meint, dass bald eine Audition dafür stattfinden wird, aber es gibt noch keine Details. Bisher studiere ich ihn also „in der Schublade“ (lacht).

Ich möchte in Zukunft auf jeden Fall Wagner singen, denn meine Stimme wird größer, und außerdem schreibt Wagner in meiner Muttersprache, was ein großer Vorteil ist.

Nun ein bisschen etwas anderes - auf Ihrem Facebook entdeckte ich die Information, dass Barihunks Sie unter den sexy Opernsängern für den Kalender 2018 ausgewählt haben.

Ich gebe zu, ich war anfangs ein wenig zögerlich, mitzumachen ... Ich bin in der Rolle des Toreadors Escamillo aus Bizets Carmen zu sehen. Ich denke, es ist wichtig für einen Bariton, auch sexy sein zu können. Für Hamlet oder Papageno muss man nicht attraktiv sein, aber Don Giovanni muss sexy sein! Wie sonst würden Sie glauben, dass er für Frauen so unwiderstehlich ist?

Schließlich die traditionelle Frage - wo sehen wir Sie in naher Zukunft und wann können wir Sie wieder hier in Prag sehen?

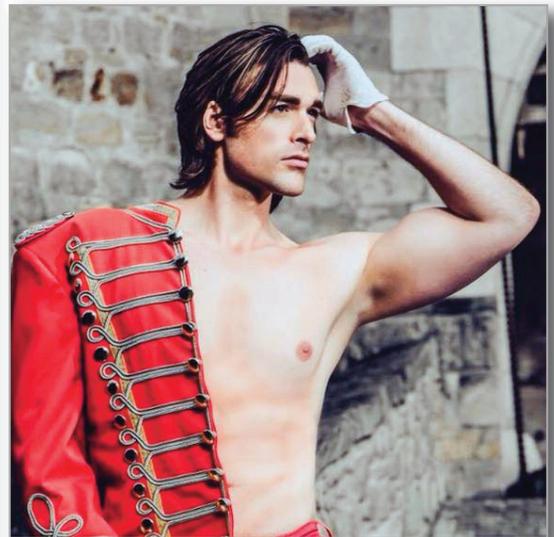
Zum Jahreswechsel werde ich zwei Neujahrskonzerte im kanadischen Hamilton und in Toronto singen. In der ersten Januarwoche 2018 bin ich mit Liederabenden auf einer Tournee in Dänemark. Dann folgt, wie ich bereits sagte, die Premiere des Hamlet in der „Neuen Szene“ der Pilsener Oper.

Im Februar werde ich wieder als Tarquinius in Brittens „Raub der Lucretia“ in einer Inszenierung von Jiří Nekvasil in Ostrava auf der Bühne stehen und mit dieser Rolle auch nach Prag kommen.

Danke für das Interview, ich wünsche Ihnen noch viel Erfolg!



Photo palotaconcert.hu



Barihunks - Photo Kati Kokhanova



Tarquinius - Photo Martin Popelář